

UNBEHOLFEN DER RUF NACH DEM STAAT

Nach einem Jahr, das schon bisher nicht als glanzvoll in die Annalen eingehen wird, kann man nur hoffen, dass der Dezember das Ganze nicht noch toppt. Die Branche hat sich wieder nicht erholen können, die Wirtschaft stagniert und nachdem Donald Trump die US-Wahlen gewonnen hat und wir ohne Regierung ins neue Jahr gehen, dürften die Sorgenfalten nicht gerade kleiner werden. Nein, das war keine gute Regierung, die da gescheitert ist. Doch was mich noch mehr als das Gehampel der drei Parteien genervt hat, war das unbeholfene Bild, das die Wirtschaft von sich abgegeben hat.

So machen Politiker und Wirtschaftslobbyisten immer wieder gerne Menschen ausfindig, die es sich »auf Kosten der Allgemeinheit in der sozialen Hängematte« des Staates bequem machen. Mal sind es Dauerarbeitslose, mal Flüchtlinge, aktuell sind es die Bürgergeldempfänger, denen man beikommen will, weil sie die Allgemeinheit, sprich die Steuerzahler, belasten.

Aber: Machen es sich Teile der Wirtschaft nicht selbst ein bisschen zu bequem? Oder wie anders sind die ständigen Forderungen der unzähligen Wirtschaftsverbände zu verstehen, die Rahmenbedingungen, Fachkräftemangel oder Bürokratie beklagen, die staatliche Zuschüsse zu den Strompreisen und Investitionen fordern, gleichzeitig sinkende Steuern für Unternehmen verlangen, an der Schuldenbremse festhalten und der Meinung sind, die Regierung tue zu wenig zur »Rettung« der Wirtschaft. Wann immer es der Wirtschaft nach Ansicht ihrer Verbände schlecht geht, muss also der Staat (der Steuerzahler) helfen.

Offenbar hat sich in der Wirtschaft die Meinung festgesetzt, der Staat sei eine Versicherung.

Wenn der Wirtschaft in diesen Zeiten aber nichts Besseres einfällt, als Forderungen an den Staat zu stellen, statt selbst etwas zu unternehmen, muss einem wirklich Angst und Bange sein. Denn scheinbar übernimmt niemand mehr Verantwortung – schon gar nicht für die eigenen Fehler. Wenn sich die Autoindustrie erst einen Dieselskandal leistet, sich dann von China abhängig macht und auch noch die Wende zum E-Auto verpennt, jetzt aber tönt, die Rah-



Bildquelle: jorgenmac auf depositphotos

menbedingungen (sprich Regierung) seien schuld, ist das verlogen. Schließlich tragen Unternehmen in diesem Gebilde namens Staat auch eine Verantwortung, die nicht nur darin besteht, Anleger zu beglücken.

Die Wirtschaft und ihre Verbände müssen aber aufpassen, dass sie mit ihrem Gejammer nicht genau das erreichen, wovon sie ununterbrochen warnen. Verunsicherte Verbraucher legen ihr Geld lieber beiseite, statt es auszugeben. Konsumschwäche nennt man das. Wenn aber Unternehmen auf Investitionen verzichten, weil eine Stimmung erzeugt wird, die schlechter ist als die Realität, nennt man das einen Bumerang.

Dass Unternehmer auch anders können, belegt dieses Heft. Es zeigt und beschreibt Unternehmen, die ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen und damit erfolgreich sind. Die Chancen sind also zweifellos da.

Vielleicht bleibt ja über die anstehenden Festtage etwas Zeit, darüber nachzudenken, wie sich das nächste Jahr gestalten lässt – ganz ohne Jammern, Wehklagen und dem Ruf nach dem Staat.



Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre, eine schöne Vorweihnachtszeit und frohe Festtage.

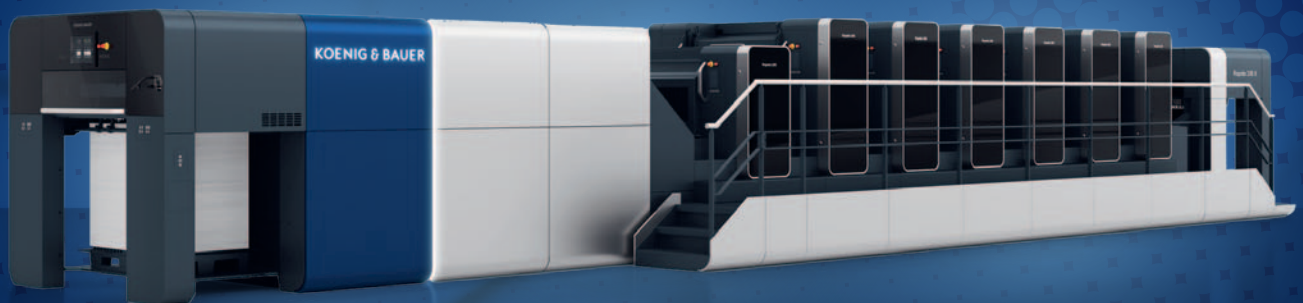
Ihr

Klaus-Peter Nicolay
Chefredakteur Druckmarkt

KOENIG & BAUER

Rapida 106 X

Schnellste Jobwechsel –
damit Sie mehr Ziele erreichen



Die Rapida 106 X verschenkt keine Sekunde: Drucken Sie jetzt mit Leistungen bis zu 22.000 Bogen/h. Durch extrem kurze Jobwechsel erreicht sie maximalen Output. Platten- und Bedruckstofflogistik, parallele Rüstprozesse und digitale Services stellen sicher, dass Sie Ihre Ziele noch schneller erreichen.

Die Rapida 106 X. Der neue Leistungsmaßstab im industriellen Druck.

rapida106x.koenig-bauer.com

we're on it.